

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verantwortlicher: Emil Dreßler Nr. 31307
Lfd. Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danzig-Redaktion: Emil Dreßler, Gröbnerstr. 17, 658
Dresdener-Redaktion: Nr. 311 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegau (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpöritz, Gosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresseverlag und Verlagsgesellschaft Hermann Dezer & Co., Dresden-Neustadt. — Verantwortlich: Hr. Editor Carl Dreßler, Hr. von Brüggel Jakob Eugen Berner, beide in Dresden.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

280

Donnerstag, den 3. Dezember

1925

Bedeutliche Zuspitzung der Wirtschaftskrise

Wiederaufnahme der Luftfahrtverhandlungen — Die „Schlüssel“-Kommissionen verschwinden — Annahme des Handelsvertrags mit Italien im Reichstag

Briands Regierungserklärung

Die programmatische Erklärung, mit der das Kabinett Briand gestern nachmittag vor die Kammer und den Senat getreten ist, hält den Augenblick für gekommen, um Maßnahmen zu ergreifen, die den regelmäßigen Gang des öffentlichen Lebens und die normale Entwicklung der nationalen Wirtschaft sicherstellen. Wir haben, so heißt es in der Erklärung weiter, uns schon jetzt entschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, die es gestatten, die Konsolidierung tragendsten Teiles der öffentlichen Schuld zu verhindern. In der Absicht, keine Verunreinigung in die Staatswirtschaft und die Privatwirtschaft zu tragen, ist die Regierung unter den augenblicklichen Umständen, wie übrigens jedes andere Ministerium an ihrer Stelle, gezwungen, vom Parlament provisorische Erleichterungen zu fordern. Sie werden aber auf das für das Schicksal unumgängliche Notwendige beschränkt. Die Regierung wird Maßnahmen vorschlagen, die der autonomen Tätigkeitsweise eine endgültige Einbuße vermeiden, gegossen aus allen Formen des erworbenen Reichtums, und zwar unter Mobilisation, unter denen die nationale Einheit nicht leiden wird. Die Sicherung unserer Finanzen kann nicht endgültig durchgeführt werden, ohne daß eine lokale Verständigung mit den großen Nationen erfolgt, die der Krieg zu unseren Gläubigern gemacht hat.

Der Fall von Locarno

Es gestern in London unterzeichnet worden. Die Politik internationaler Abkommen, denen wir uns angeschlossen haben, und die Frankreich alle wünschenswerten Sicherheitsgarantien geben werden, wird die militärischen Kosten herabzusetzen erlauben, die noch weiter erleichtert werden, wenn das Parlament die von den früheren Regierungen angeordneten Gesetze angenommen haben wird. Die Regierung wird unerschrocken das Wahlsystem des allgemeinen Wahlrechts einführen. Die Regierung wird daher die Maßregeln zu den Arrondissementen vorschlagen.

Nach Verlesung der programmatischen Erklärung brachte der Finanzminister Loucheur die angelegentlichsten Gesetze, betreffend Erhöhung der Beiträge der Bank von Frankreich an den Staat und Erhöhung des Notenumlaufes ein.

Dann befehlte Loucheur die Tribüne und entwidelt sein

Finanzprogramm

Es steht eine Erhöhung der Geldumlaufgrenze um 7½ Milliarden Franken vor. Zur Deckung dieses Betrages werden folgende neue Steuern vorgeschlagen: 10prozentige Nachforderung der Steuern für 1925, die bis zum 31. Dezember 1925 nicht bezahlt sind, 5prozentige Besteuerung der Mobilienwerte. Außer der Inflation steht das Finanzprogramm an Steuern noch eine 5prozentige Besteuerung der Industrie- und Wirtschaftsgewinne vor.

Die Ausführungen Loucheurs rufen lebhaften Widerspruch hervor sowohl auf der linken wie auf der rechten und bei einem Teil des Zentrums. Die Regierung beantragt dann Vertagung der Debatte. Der Antrag wird mit 415 gegen 154 Stimmen angenommen.

Die Sozialisten gegen die Finanzgesetze

Paris, 2. Dezember. Die sozialistische Kammerfraktion hat heute abend in einer Sitzung mit 84 gegen 29 Stimmen beschlossen, gegen den Regierungsentwurf zu stimmen.

Vertrauensfrage Briands

Paris, 2. 12. Die Kammer beschloß mit 258 gegen 113 Stimmen, zur Beratung der einzelnen Artikel des von Loucheur vorgeschlagenen Finanzsanierungsplanes überzugehen, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte.

1300 Konkurse, 470 000 Arbeitslose!

Eine besorgniserregende Statistik

Gestern abend sprach im großen Saale des Reichswirtschaftsrates vor dem Reichsbund deutscher Technik Ministerialdirektor Dr. Schäfer vom Reichswirtschaftsministerium über die Lage und Aussichten unserer Wirtschaft. Er hob dabei hervor, daß eine wesentliche Verubigung unserer außenpolitischen Verhältnisse eingetreten sei. Ganz im Gegensatz dazu sei die innerdeutsche Wirtschaft vor den verschiedensten Krisenerscheinungen bewegt. Als charakteristische Merkmale für diese

innerpolitische Krise

gab er einige interessante Zahlen an. Während im Januar 1924 monatlich noch 20 Konkurse festgesetzt wurden, stieg diese Zahl bis zur Mitte desselben Jahres auf 805. Im Januar 1925 setzte sie mit 706 ein und stieg im September auf 914, im Oktober auf 1164 und im November auf 1300.

Ebenso steile Kurve weisen auch die Wechselkurse auf. Im März dieses Jahres waren es 2001 und im November schätzte man die Zahl auf 5408. Auch die Landwirtschaft hat ganz erheblich unter den mißlichen Wirtschaftsverhältnissen zu leiden, beurteilt man doch die Höhe der laufenden landwirtschaftlichen Wechsel auf etwa eine halbe Milliarde Mark. Zwangsversteigerungen von Gütern werden, obwohl nur noch ein Drittel bis ein Viertel des Preiswertes überhaupt zu erhalten ist, aus Mangel an Bietern abgebrochen.

Ebenso schreckenerregende Ziffern sind auch auf dem Arbeitsmarkt festzustellen. Am 15. Oktober hatten wir 298 000 Ar-

beitslose, am 1. November 363 000 und am 15. November 470 000. Es besteht aber die betrübliche Aussicht, daß im Dezember die Zahl noch bei weitem überschritten wird. Damit würden wir uns etwa dem Zustande nähern, der zur Zeit des Überganges von der Inflation zur Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkte herrschte.

Die Grundlagen hierfür liegen einerseits in dem Mangel an Betriebskapital und nötigen Krediten, und zweitens in der außerordentlich schlechten Lage des Absatzmarktes. Während die erste Erscheinung eine typisch deutsche ist, ist der Mangel an Absatzmöglichkeiten internationaler Natur. Um dem Mangel an Kredit in Deutschland abzuwehren, hat unsere Wirtschaft ausländische Kredite aufgenommen. Als Ausweg aus der Krise sah der Redner die Einstellung nicht nur der Unternehmungen und Betriebe, die aus der Inflationszeit stammen, sondern auch der, deren Produktions- oder Betriebsform einer Nationalisierung entgegenstände. Es müsse eine Verminderung der Produktionsstätten und eine Verminderung unseres wirtschaftlichen Verflechtungsapparates eintreten.

Erhöhung

der Erwerbslosenunterstützung

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten behandelte verschiedene Anträge wegen Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge. Angenommen wurden ein Zentrumsantrag, demzufolge die Unterstützungssätze der Hauptunterstützungsbemittelten ab 15. Dezember um 30 Prozent erhöht werden sollen.

Die Ergebnisse der Londoner Besprechungen

Reichskanzler Dr. Brücker und Außenminister Dr. Stresemann haben mit den alliierten Staatsmännern anlässlich der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London mehrere Besprechungen abgehalten, deren Zweck es war, über die wichtigsten politischen Fragen, die mit dem Inkrafttreten der Verträge zusammenhängen, schon jetzt eine Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Außenminister Dr. Stresemann hat sich ziemlich zufriedenstellend über die Situation geäußert, als er den Vertretern der Presse nähere Mitteilungen über diese Besprechungen der Staatsmänner machte. In der Hauptsache hat man sich über die Frage der

Verminderung der Besatzungstruppen

unterhalten, und es steht schon jetzt mit einiger Sicherheit fest, daß wenigstens Belgien bereit ist, die Stärke seiner Besatzungstruppen um zwei Drittel zu kürzen, so daß die belgische Besatzungsarmee in Zukunft nicht mehr als etwas über 5000 Mann betragen würde. Eine formulierte Zusage der Franzosen liegt zur Zeit noch nicht vor, doch hofft man, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung ebenfalls zu einer Einigung führen werden.

Ueber die

Saargebietfrage

Im Laufe Februar in Paris eine Konferenz einberaumt werden, in der die deutschen Forderungen hinsichtlich der Erleichterungen des Saarregimes nachgeprüft werden. Zu gleicher Zeit wird man über die vollständige Beseitigung der internationalen Militärkommission sowie über die Frage der Besatzungsfristen verhandeln.

Es steht noch nicht fest, welchen Charakter die in Aussicht genommene Konferenz tragen soll, denn man wird sich erst darüber klar werden müssen, wie groß der Fragekomplex sein wird, der zur Erörterung gestellt werden soll. Die neue deutsche Regierung, die jetzt gebildet wird, wird die Aufgabe haben, die in Aussicht genommene Konferenz eingehend vorzubereiten, und man wird sich besonders darüber schlüssig machen müssen, ob es so wenig sehr wird, den Außenminister persönlich zu den Verhandlungen nach Paris zu delegieren.

Die nächsten Monate werden zeigen, ob es sich auf der Grundlage der Locarno-Verträge ermöglichen lassen wird, Frankreich zu einer grundsätzlichen Aenderung seiner Politik gegenüber Deutschland zu veranlassen und namentlich in der Beseitigung der Frage der Rheinlandsbesetzung und der Anerkennung der deutschen Luftfahrtfreiheit zu einem befriedigenden Resultat zu kommen.

Also sprach Amerika!

Der Tatsache der Trodenlegung Americas, d. h. dem Verbot des Erzeugens alkoholischer Getränke und ihrer Verbreitung durch den Handel, wird von der deutschen Bevölkerung noch immer nicht die genügende Beachtung gewidmet. Nimmt die große Menge hierzulande überhaupt von dieser Angelegenheit Notiz, so tut sie es mit mehr oder weniger lächerlichen Wizen als über ein Kuriosum, das uns eigentlich nichts angeht. Solche Indolenz gegenüber einem weltwichtigen Ereignis kann sich einmal bitter rächen. Seit Jahr und Tag sind in Deutschland eifrig Mäpche am Werke, um jenes volkswirtschaftliche Experiment auch an uns zu versuchen, obwohl die Erfahrungen, die man in den Vereinigten Staaten mit dem Prohibitionsgezet gemacht hat, als warnendes Exempel dienen könnten.

Es soll gewiß nicht gelugnet werden, daß Alkohol die größten Gefahren für die Gesundheit und das geistige Wohl eines Volkes in sich bergen kann. Der Gewohnheitsrinker und gar erst der Süßer ist sich selbst der größte Feind, ein Schädling der Gesellschaft, ein Unglück für seine Familie, ein Verbrecher an seiner Nachkommenschaft. Ihm müssen Tüpfeln angelegt werden, und alle Maßregeln, das Falter der Trunksucht zu verhindern und auszurotten, sind erlaubt und geboten. Aber es heißt doch den Teufel mit Peckelbub austreiben, wenn man für die Sünden Einzelner die Gesamtheit durch draconische Zwangsmassregeln bestraft. Und das ist durch die Trodenlegung Americas geschehen.

Starke Widerhall fanden die Bestrebungen der amerikanischen Anti-Saloon-Liga, als die Union in den Weltkrieg eintrat. Um die gesamte Energie des amerikanischen Volkes auf das einzige Ziel des Sieges zu konzentrieren, um die Disziplin des Heeres und der Marine aufrechtzuerhalten, schen der Verzicht auf Alkohol für die kämpfenden ein Gebot des Patriotismus. Das galt ja auch bei uns. Aber wir wissen, wie wenig der Grundgedanke an allen Fronten von den Romantikanten befolgt werden konnte, und daß nach mißglückten Versuchen erzwungener Enthaltensamkeit Spirituosen als Stimulantien von den Befehlshabern erlaubt und sogar begünstigt wurden. Nichtsdestoweniger blieb die Antialkoholpropaganda im Fluß und führte nach Friedensschluss durch geschickte Regelung zur sogenannten Trodenlegung Americas.

Seitdem sind fast zehn Jahre dahingegangen. Als unbeteiligte Zuschauer können wir Deutschen mit fast historischer Objektivität die Wirkungen dieses Gesetzes nunmehr übersehen. Sie sind ganz andere, als die Fanatiker der Propaganda es sich träumen ließen. Die Prediger des Kreuzzuges gegen den Alkohol hatten ihren Gläubigen das Paradies auf Erden versprochen, während kritischere Parteigänger zum mindesten die Beseitigung der Trunksucht, wesentliche Verminderung der Kriminalität, Ausschaltung gewisser Kategorien von Krankheiten davon erwarteten. Keine ihrer Hoffnungen soll sich leider erfüllt haben. Um so höher, wenn die Nachrichten, die von drüben kommen, nur einigermaßen stimmen, ist das positive Ergebnis des Verlustkontos: Blühende Industrien von Brauereien und Brennereien vernichtet, Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen, enorme Ausfälle an Steuerein-

Dresden

Reichlicher Schneefall

In der Nacht zum heutigen Donnerstag fiel Neuschnee allerorts in erheblichen Mengen. Ganz Nord- und Mitteleuropa liegt nunmehr im Schnee. Die Schneehöhe ist im Gebirge schon recht beträchtlich. Trafen doch heute die Eisenbahnzüge mit erheblichen Verspätungen ein. Es gab also schon Zugverwehungen. Wie nach den Berichten der Wetterwarte und den Nachrichten von den hohen Gebirgsstationen geschlossen werden kann, wird das Frostwetter nicht so leicht umschlagen und die Winterherrlichkeit verschwinden.

Eisenbahn-Unfall in Dresden-Albertstadt.

Am Mittwoch nachmittags 6.35 Uhr sind zwei von Klotzsche kommende zusammengepackte Lokomotiven vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt auf den abfahrenden Teil eines Güterzuges aufgefahren. Es haben dadurch Entseelungen stattgefunden, so daß der Verkehr vorläufig nur auf einem Gleis anstreckerhalten werden kann. Bei dem Anstoß ist der Schutzbremser sowie ein Arbeiter bei der Lokomotive verletzt worden. Die Ursache der Unfall habe zwei Tage erfordert, beschäftigt sich glücklicherweise nicht.

Der Unfall ereignete sich vor dem Einfahrtsbahnhof bei Station 996, hinter dem Militärproviantamt. Der von Klotzsche kommende Durchgangszug Nr. 5042 war wegen einer Störung im Blockhaus zum Halten gezwungen worden. Beim Weiterfahren war der Zug zerfallen, und die letzten vier Wagen waren festengeblieben.

Weiter erfahren wir hierzu:

Der verunglückte Schaffner Weise steht in den fünfziger Jahren. Er hat bedeutende Kopfverletzungen erlitten, es möchte sich der albbaldige Transport mit dem Krankenautomobil nach dem Krankenhaus erforderlich. Der in Dresden-Friedrichstadt bereitstehende Hilfszug konnte rasch an die Unglücksstätte herangefahren werden, wo sofort mit den Aufräumungsarbeiten begonnen wird.

Die vier entgleisten und teilweise stark beschädigten Güterwagen hatten u. a. gegen 600 Renteur rumänische Kefel geladen, die den ganzen Bahnkörper bedeckten. Diese Kefelendung war für die Dresdner Großmarkthalle bestimmt. Die beiden Lokomotiven waren infolge des Aufpralles derart aufeinandergeraten, daß deren Puffer nur mit Hilfe des Schweißapparates voneinander gelöst werden konnten. Die beiden Maschinen wurden hierauf nach Klotzsche zurück und später von dort aus nach Eisenbahnwerkstätten gefahren. Nur Mitternachtsstunden waren die Hilfsarbeiten noch lebhaft im Gange, man hoffte, diese bis zum heutigen Morgen zu beenden.

Aur Klärung der Schuldfrage wurden sofort umfangreiche Erhebungen angefaßt und von den in Frage kommenden oberen Beamten der Reichsbahndirektion Dresden persönlich an Ort und Stelle geleitet.

Die Dresdner Auslandsankelbe in Holland placiert

Amsterdam, 2. Dez. Der gestern zur Zeichnung aufgelegte holländische Anteil an der siebenprozentigen Auslandsankelbe der Stadt Dresden ist bis auf einen geringen Prozentsatz placiert worden.

h. Von der Elbe. Seit heute morgen bringt die Elbe zahlreiche, schon recht beträchtlich große Eisklollen aus Wöhlmen mit. Falls dieser frühe Eisgang anhält, resp. in stärkerer Form auftritt, dürfte es für einige Zeit mit der Schifffahrt vorbei sein.

h. Die Vereinigten Kavallerie-Bereine Dresdens veranstalten zum Besten der in Not geratenen alten Kameraden in der Ausstellung ein großes historisches Konzert. Es wurde auch der Film vom Reichskriegertag in Leipzig vorgeführt. Die aufstichigen Eindrücke des historischen Programms wurden durch Stellung einer Reihe von „Lebenden Bildern“ (Flechten, Plüader, Lügow, der alte Fritz) ergänzt. Registratorik wirkte ferner noch Frau Theodora Beyrich-v. Rabenau mit.

h. Geschäftsöffnung vor Weihnachten. Der Rat zu Dresden, Gewerbeamt, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Als Ausnahmestunde für den allgemeinen Handel gelten die zehn Werktage vor dem 1. Weihnachtsfeiertage — 14. bis mit 24. Dezember 1925 —, an denen der allgemeine Handel von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends stattfinden darf, und die beiden Sonntage vor dem 1. Weihnachtsfeiertage — 18. und 20. Dezember 1925 —, an denen der Handel von 11 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr gestattet ist.

h. Im Landesverein Sächsischer Heimatschutz schloß Subienrat Raubisch aus Bauen die so erfolgreiche Vortragsreihe mit wertvollen Ausführungen über die sächsischen Schlösser und Burgen. Man wußte, daß unsere sächsische Heimat sowohl im Niederland wie auch in ihrem gebirgigen Teil reich an schönen Schlössern und Burgenanlagen ist, die aus längst vergangenen Jahrhunderten ins Land hineingetragen. Der Redner hatte viele von ihnen besucht und sowohl

ihre Geschichte wie ihre Bauart gründlich studiert. In der Hauptsache handelt es sich bei diesen Burgen um Wehranlagen und um den Schutz der anwohnenden Siedler. So standen im Erzgebirge die Burgburgen in enger Beziehung zum Bergbau, während andere Schlösser, wie z. B. Leisnig, als Verkehrswacht dienten. Recht interessante Aufschlüsse vermochte der Redner über die bauliche Anlage einzelner Burgen zu geben, deren Teile in Borsburg, Herrenburg und Zschützburg unterschieden werden konnten. So sah man im Rahmen solcher Betrachtungen in prachtvollen Lichtbildaufnahmen die Burgen und Schlösser von Bauen, Leisnig, Rössen, Köhren, Gnandstein, Burschenstein, Baruth, Rochlitz, Riebitz, Rudolstadt und in mehrfachen Ansichten die altersgraue und doch gut erhaltene Rochsburg an der Zwickauer Müde. Hierbei verbreitete sich der Vortragende auch über die vielfach bestehenden unterirdischen Gänge und Anlagen, die als Zufluchtsort gebietet haben mögen. Mit der Sage vom ungehobenen Schwab bei Schloß Gnandstein beendete Subienrat Raubisch seinen fesselnden und tiefhörnden Vortrag, für den ihm lebhaft gedankt wurde.

h. Warnung. Wiederholt ist vor dem Goldregensystem Amsterdam gewarnt worden. Unter dieser Bezeichnung vertritt ein F. W. Stammer in Amsterdam unter verlockenden Andeutungen Teilnehmerkarten zum Preise von 1.75 M. für ein Unternehmen, das dem früheren Schneeballsystem gleich und lediglich auf die Unwissenheit der breiten Masse und die Sucht nach mühelosem Gewinn berechnet ist. Leider findet Stammer, der Reichsdirektor ist und von früher her verschiedentlich wegen Kettenhandels und Preiswuchers gefaßt wird, immer wieder Leute, die auf sein Angebot hereinfallen und fast immer aus den Kreisen, die sich die erforderlichen 1.75 M. vom Munde absparen müssen. Gleiche Angebote werden leicht auch von einem anderen Betrüger von Südamerika aus nach Deutschland verschickt. Der Weitervertrieb der Teilnehmerkarten ist strafbar.

h. Sammellistenbetrüger. Ein ehemaliger Lehrer Edmund Baumann aus Halle, 48 Jahre alt, erlangte größere Beträge, zur angeblichen Durchführung einer Maßnahme, die die Beseitigung zu großer Schulklassen herbeiführen sollte. Er gibt sich als Studienrat aus und legt ersichtlich Empfehlungsschreiben angesehener Personen vor. Falls Baumann hier auftauchen sollte, wolle man seine Festnahme veranlassen.

h. In die Elbe stürzte sich am Mittwoch vormittags vom Königshäuser aus die in der Eliasstraße 25 wohnhafte 14jährige Konfistin Erna Pelsner, nachdem sie sich mit einer ihr bekannten Frauensperson überworfen gehabt hatte. Das unglückliche Mädchen wurde wieder ans Land und später nach der Heil- und Pflanzanstalt gebracht.

h. Diebstahl. Gestohlen wurden am 23. 11. eine braune Damenpelzjacke, Biberette, im Werte von 270 M., ferner 2 Kisten Eustania, gez. M J I und P B 15.

Dresden-West

Dr. Frauen. Jubiläumsfeier. Wie wir schon berichteten, hält der Männergesangverein der Firma L. Dienert am Sonnabend die Feier des 25jährigen Bestehens im Bestand ab. Wir werden darum gebeten, darauf hinzuwirken, daß nur geladene Gäste Zutritt haben können, da die Räumlichkeiten die Aufnahme eines allzumänglichen Besucherkreises nicht zulassen und das Fest nur der Pflege der treuesten Sängereundschaft mit den Brudervereinen des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes und den alten Vorstadtvereinen Plauens gilt. Ein Kartenerverkauf findet überhaupt nicht statt.

Dr. Köhler. Vorgekaufter Raubüberfall. In den Abendstunden des 2. 12. fand ein Postbeamter am Weichermühlgraben einen 19jährigen Marktbesler mit einem Strick um den Hals und die Hände zusammengebunden vor, der betäubt worden sein wollte. Die sofort am Tatort erschienenen Kriminalbeamten vermochten jedoch keinerlei Beweis für die Behauptung des jungen Mannes aufzufinden. Er gab schließlich zu, den Überfall erdichtet zu haben, weil er 100 M. Geschäftsgelder verloren habe. Auch diese Angabe erscheint ungläubhaft und unterliegt noch der Nachprüfung.

apst. Bannemil. Keine Gottesdienste in Kleinnaundorf. Infolge der ungünstigen finanziellen Lage der Kirchengemeinde wurden die kirchlichen Vertreter zu einschneidenden Maßnahmen veranlaßt. Um die Ausgaben herabzudrücken, sollen mit Genehmigung der vorgesetzten Kirchenbehörde die Gottesdienste u. Amtshandlungen in Kleinnaundorf während des Winterhalbjahrs eingestellt werden, da der geringe Besuch der gottesdienstlichen Veranstaltungen die aufzubringenden Kosten nicht rechtfertigt. Die kirchlich gesonnenen Einwohner der Gemeinde werden nach Bannemil verlesen, wo jetzt allsonntäglich Gottesdienste gehalten wird. Es ist bedauerlich, daß eine Einrichtung, die fast 30 Jahre besteht und sich bis in die letzten Jahre bewährt hat, eingestellt werden muß. Soll die kirchliche Versorgung wieder in der festeren Gestalt wiederhergestellt werden, so ist das eine Angelegenheit der kirchlich gesonnenen Kreise Kleinnaundorf. Freilich ist die Austrittsbewegung in seiner Gemeinde so in die Erscheinung getreten wie gerade dort;

über 30 Prozent der Einwohner haben das Land mit der Kirche geschieden. Darin ist einestheils die finanzielle Notlage begründet; und da die wirtschaftlichen Verhältnisse der kirchentreuen Gemeindeglieder wenig günstig sind, konnte sich der Kirchenvorstand nicht entschließen, mehr als 10 Prozent Steuern zu erheben.

Friedrichstadt. Stuben-Brand. Im 2. Stod des Hintergebäudes Weichermühlstraße 34 entstand am Mittwoch mittag beim Ausschweifen ein Fußboden- und Balkenbrand, der durch Freilegen und Ablöschen der brennenden Teile rasch unterdrückt wurde.

Koffeubaude. Großmütterverein. Mit viel Liebe und Opfertreue hatten einige Vorstandsdamen des Frauenvereins am Dienstag nachmittags den Großmüttertag des Ortes eine Weihnachtsfeier bereitet. Im Vereinszimmer des „Deutschen Hauses“ war eine Festtafel hergerichtet. Ueber der Mitte derselben schwebte ein Fichtenzweigkranz, der ebenso, wie einige aufgestellte kleine Tannenbäumchen, mit Lichtern bestückt war. Auf jedem Tische lag neben der Kaffeetafel und dem Ausschmeißer ein Weichlein mit vergoldeten und verblühten Rosen. Es war eine Freude, die frohlichen Klänge der lieben Alten zu hören, als sie auf ein Zeichen der Vorstehenden, Frau von, den Festraum betraten. Nachdem Frau von die Erstenamen in ihrer herabgewinnenden Art begrüßt und drei Mütterchen zu ihrem Geburtstage beglückwünscht hatte, wurde die stimmungsvolle Abendfeier durch einen Satz aus dem Weihnachtspsalm von P. Köhler, geleitet von Organist Rudolph, eingeleitet. Nachdem der vom Frauenverein gestiftete Kaffee und der von einem nicht genannten Mütterchen des Großmüttervereins überreichte Kuchen verzehrt waren, boten die Vorstehenden, einige Großmütterchen, Frau von Wendler und zwei junge Damen einige defamatorische und musikalische Vorträge, die auf Weihnachten gestimmt waren. Und als dann nach eingetretener Dunkelheit die Mütterchen aufs neue durch die entzündeten Kerzen überleuchtet wurden und Weihnachtslieder erklangen, strahlte aus aller Augen der Erinnerung Glanz. Die Stunden waren im Fluge vergangen und man trennte sich diesmal nur ungern, weil es so schön gewesen war.

Koffeubaude. Die Ortsgruppe Koffeubaude des Volkshilfsvereins im Lande veranstaltete in der Kapelle einen Vortragsabend. Er wurde durch ein gemeinsam gesungenes Abendlied und ein Gebet P. Köhlers eingeleitet. Nachdem der Vorstehende, Ingenieur Köhler, auf den Zweck des Volkshilfsvereins im Lande, der in Not geratenen christlichen Kirchen helfend beizutreten, hingewiesen und seinem Bestreben über den sächsischen Besuch Ausdruck verliehen hatte, ergriff Lehrer Köhler aus Dresden das Wort zu seinem Vortrage über: „Die heiligsten Pflichten christlicher Eltern“. Die christlichen Eltern haben eine zweifache Aufgabe zu erfüllen, nämlich für ihr eigenes Seelenheil und für das ihrer Kinder zu sorgen. Diesen Forderungen legte Redner zwei Gebetsworte zur Andacht: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ und „Lasset die Kindlein zu mir kommen“. Das erlösende Schriftwort ist dazu benutzt worden, zu demselben durch Betonung des christlichen Unterrichtes in der Schule die Kinder zur Weltkenntnis erziehen zu können. In dieser Hinsicht wurgelte auch das Vortragen, den Religionsunterricht aus der Schule zu bannen. In dem bestehenden Schulkampfe haben die christlichen Eltern versagt. Hätten sie alle zusammengestanden, so wäre es nicht möglich gewesen, daß man einfach durch eine Verordnung das Schulgebet, den Religionsunterricht und das Choralgesingen beseitigen konnte. Die Organisationsarbeit hat mit der Laubbildung und Unmöglichkeit der christlichen Eltern gerechnet. Es ist eine ernsthafte Pflicht aller christlichen Eltern und Gemeinden, dafür zu sorgen, daß ihre Angehörigen gläubig werden. Der Kampf um die christliche Schule dauert nicht erst seit der Revolution, sondern schon längere Zeit. In der Elternschaft muß lebendiges Christentum erweckt werden. Elternpflicht ist es, dafür zu sorgen, daß nicht nur der Körper, sondern auch die Seele des Kindes ernährt wird. Von den Müttern gilt der sinnige Ausspruch: sie tragen ihre Kinder auf betenden Herzen. Der große Kirchenvater Augustin hat den Wert dieser Muttergröße in den Worten festgelegt: „Gebt mir bessere Mütter, dann gebe ich euch eine bessere Welt“. Christlicher Geist im Elternhause wirkt vorbildlich für die Kinder. Die christliche Erziehung wird durch Betrachtung biblischer Bilder gefördert. Sie kann aber nur erfolgreich sein, wenn die Eltern sich selbst zu rechten Christen heranzubilden. Für ihre Kinder müssen sie schließlich eine Schule verlangen, in welcher der gleiche christliche Geist wie im Elternhause herrscht. Der von diesem religiösen Empfinden getragene Vortrag, aufgebaut auf reichem persönlichen Erfahren im Erziehungswerke, machte auf die aufmerksamen Zuhörer einen tiefen Eindruck. Der Vorstehende dankte ihm, inermlich bewegt. P. Köhler betonte noch besonders seine Freude darüber, daß einmal ein Lehrer solch christliche Töne angeschlagen habe und stellte als Ideal die christliche Staatschule mit christlich gesonnenen Lehrern hin. Um das zu erreichen, müssen die Gemeindeglieder wieder für die Kirche warm gemacht werden. Der Vorstehende schloß den eindrucksvollen Vortragsabend mit einigen Mittellebungen.

Dresden-Ost

Koffeubaude. Kirchliches. In allen Abendsontagen sowie an den Feiertagen wird im Gottesdienste besondere Kirchenmusik geboten. Am 2. Abend singt ein gemischtes Quartett die Motette: „Es ist ein Ros' entsprungen“ von Reihiger und am 3. Abend der Kirchenchor ein zweistimmiges Abendlied. Am Heiligen Abend wird um 5 und 7 Uhr abends das Weihnachtsoratorium von Weibold mit eingefügtem Engelreigen aufgeführt.

Koffeubaude. Zwangsversteigerung. Folgende im Grundbuche für Klotzsche auf den Namen Wilhelm Alfred Klein eingetragene Grundstücke sollen am 12. Dezember 1925, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Vortrager Dr.

Nr. 1, 1., Saal 118, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden: 1. Blatt 380, nach dem Grundbuche 221 Kr groß, auf 90000 RM. geschätzt. (Grundversteigerungsumme 40000 M.) Es besteht aus Villenwohngebäude, zwei Sommerhäusern, Laubengängen, Gartengebäude, Gartenschuppen, Föhnerhaus und Gärten und liegt in Dresden-Blasewitz, Friedensplatz 1. 2. Blatt 915, nach dem Grundbuche 10 Kr groß, auf 31200 RM. geschätzt. 3. Blatt 892, nach dem Grundbuche 11 Kr groß, auf 40000 RM. geschätzt. 4. Blatt 853, nach dem Grundbuche 93 Kr groß, auf 29000 RM. geschätzt. Die letzten drei Grundstücke stehen mit dem Grundbuche Friedensplatz 1 insofern im wirtschaftlichen Zusammenhange, als sie zu diesem den Park und Garten mit bilden. Sie liegen am Friedensplatz und an der Kaiserstraße und lassen sich als Parkland verwerten. Die Gärten der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der Abgaben die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Zeichnungen, ist jedem gehattet. (Zimmer 120 des Amtsgerichts.)

Koffeubaude. Kirchliches. Nachdem Pfarer Friedrich sich in seiner Pastoralpredigt von der hiesigen Kirchengemeinde verabschiedet hatte, fand nunmehr seine Einweihung als Pfarer in den Kirchen zu Ballroba und Arnsdorf am letzten Sonntag statt. Beide Kirchengemeinden nahmen freudigen und herzlichsten Anteil an dieser Amtseinführung, zumal die dortige Pfarre sieben Monate lang vakant war. Pfarer Friedrich ist nun seit Einführung der Reformation der 20. Geistliche von Ballroba-Arnsdorf. — Die in Koffeubaude freigeordnete Sakanz bleibt voraussichtlich zunächst unbesetzt.

Koffeubaude. Aus der Geschichte des Militärvereins Koffeubaude. Die 10jährige Jubelfeier des Sächs. Militärvereins Koffeubaude u. Umg., die derselbe dieser Tage in feierlicher Weise begeht, gibt Veranlassung zu folgendem gedruckten Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Am 27. November 1875 trat sich auf Anregung des Schöpfers Carl Nobes in Koffeubaude, im Restaurant „Historische“, die nachfolgenden Kameraden zusammen, um einen Militärverein zu gründen: Carl Nobes, Ad. Schimron, Leo Gerhardt I, Fr. W. Richter II, Emil W. Richter I, Herm. Zander, Max. Richter III, W. Köhler, Ernst Medner, Ernst Gerhardt III, Carl Knackfuss, Rich. Bräunel, Louis Bodmann, W. Köhler, Fr. W. Richter, Friedrich Gerhardt II und Moriz Richter IV. Ziele und Aufgaben des neugegründeten Vereins sollten sein: Pflege der Vaterlandsliebe und Treue zu König, Kaiser und Vaterland, ferner Geselligkeit und nicht zuletzt angemessene Unterhaltung in Krankheits- und Sterbefällen. Zum Vorsteher wurde Carl Nobes gewählt. Die erste ordentliche Vereinsversammlung fand im Restaurant Burgberg am 23. Januar 1876 statt. Am 12. März 1876 wurde eine Vertretung von König Albert in Audienz empfangen, die dem Vorsteher Nobes die Ehrenmitgliedschaft angetragen und Se. Majestät erwiderte, das Prozedere über den Koffeubaude Militärverein zu übernehmen. König Albert fand sich hierzu bereit und hochbeglückt verliehen die drei Deputierten des Schloß. Am 1. April 1876 wurden dem weiteren sechs Herren und eine Dame zu Ehrenmitgliedern ernannt. Bei Gelegenheit der im Laufe der 70er Jahre mit großem Eifer und Eifer geführten Sebanische trat der Militärverein von Koffeubaude und Umgegend zum ersten Male als geschlossenes Ganzes an die Öffentlichkeit, und zwar geschah dies, als die Gemeinde Koffeubaude am 2. September 1876 (1876) mit öffentlichem Aufzuge aller im Orte bestehenden Vereine und einem allgemeinen Schulfest, der Koffeubaude Kinder auf der Schmelzstraße, den Waisen dieser Feiertage bildete ein Festessen in dem Saale von Domänenkathol, das Professor Eduard Leonhardt aus Koffeubaude auf seine Kosten ausrichtete und zu dem alle Kriegsteilnehmer an den Feldzügen von 1864, 1866, 1867 und 1870-71 geladen waren. Am 2. September 1878 konnte der Verein die Weibe seines Kriegdenkmals an der Friedrich-Wilhelm-Straße vornehmen, das er zum Kriegdenkmals seiner in den Kriegen 1866 und 70-71 gebliebenen Kameraden errichtete. Am 6. November 1880 wurde ein „uniformierter Schützenzug“ gebildet, der aus 11 Kameraden bestand. Am 16. August 1885 konnte die nach Entwürfen des Ehrenmitgliedes Prof. Ed. Leonhardt hergestellte Fahne feierlich eingeweiht werden. Alles an der Verein nahmen 68 an der Feier teil, bei der über 6000 Mark durch Amstehauptmann u. Reich vertreten war; die Kosten für die Fahne und die Weibgabe beliefen sich auf 1921 Mark. Die folgenden Jahre brachten neben einer erfreulichen Weiterentwicklung u. a. verschiedene außergewöhnliche Ereignisse: Gedächtnis-, Erinnerungs- und Begräbnisfeierlichkeiten für harte, tapfere und heldische Helden. Zu Beginn des Krieges bestand der Verein aus 10 Ehrenmitgliedern, 7 außerordentlichen und 190 aktiven Mitgliedern. Der Heldentod fürs Vaterland erlitten 10 Kameraden, denen am Totenjannstage des Jahres 1923 ein Ehrenmal auf dem Friedhof geweiht wurde. — Nach dem Kriege hatte Dr. Dr. von Haas, der gleichfalls 4 Jahre Frontdienst hinter sich hatte, den Vorsitz des Vereines wieder übernommen, den er bereits seit dem 5. Februar 1910 inne hat. Heute zählt der Verein im ganzen 203 Mitglieder.

Koffeubaude. Diebstahl. An einem der letzten Tage wurde einer hiesigen Geschäftsfrau aus dem Schlafzimmer ihrer Wohnung ein Sealschiffmantel im Werte von 250 Mark verdrastlos gestohlen. Zahlreiche Mitteilungen erbitet die Kriminalpolizei.

Beifa. Ortskartell. Der Vorstehende eröffnete die diesmal außerordentlich belaudete Sitzung mit dem Jahresbericht. Die Mitgliederzahl hat sich auf 22 erhöht; Erziehung fand bei dem Deutschen Beamtenbund eingeschickte Tätigkeitsbericht. In einer besonders lebhaften Aussprache führte ein Rundschreiben über Wirtschaftsvereinigungen. Beschlusfragen schienen nicht. Nach Eröffnung der Tagesordnung wurden keine Skizzen aus der hiesigen Ortskartell, besonders über das Verhältnis des Dorfes zur benachbarten Heide, darzulegen. Für die Januarfeier ist ein größerer Vortrag mit Lichtbildern über den Wald und die Jagd vorgesehen.

Beifa. Frauenverein. In der letzten Monatsversammlung des Frauenvereins beschloß man, auch dieses Jahr wieder für die bedürftigen Gemeindeglieder die städtische Weihnachtsfeier mit Be-

Herung abzuhalten. Im Januar findet das Stiftungsfest des Vereins statt. Im gemütlichen Teile des Abends wurde eine Gabenverlosung zum Besten der Christbescherung veranstaltet. Erst in später Stunde schloß die diesmal ganz besonders stark besuchte Versammlung.

Aleingeschwiz. Orgelweihe. In Anwesenheit des greifen Erbauers, des Orgelbaumeisters Gule-Waagen, fand am Vormittag des letzten Sonntags in feierlicher Weise die Weihe der neuen Orgel statt. Die Kirche trug festlichen Schmuck; auch die Gesänge des Kirchenchores erhöhten die Feststimmung. Nach einer ersten Weiherede nahm Pfarrer Drechsler die Weihe des schönen Instruments vor und daran anschließend ertönte zum ersten Male das Orgelwerk in dem Eingangsliebe, der Adventsliedergie. Auch an der Begleitung der weiteren Gemeingesänge durch das neue Instrument hatten die vielen Besucher ihre herzlichste Freude, denn seit fast dreißig Jahren muhten sie sich in weit den dünnen Tönen eines inzwischen altersschwach gewordenen Harmoniums fernhalten. — Der Abend brachte noch eine starkbesuchte kirchenmusikalische Aufführung, bei der ein auswärtiger Organist, erste erste Solofröße und der freiwillige Kirchenchor mitwirkten.

Randebach. Arelgerbenmalweihe. Am kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr soll das auf dem Kirchplatz errichtete Ehrenmal in feierlicher Weise eingeweiht werden.

Spd. Randebach. Der kleine St. Volkshaus wurde zur Vertretung des erkrankten Oberlehrers Voller vom Bezirksamt Lehrerbekleidungsamt, der am 1. Dezember sein Amt antrat.

Spd. Randebach. Die Frauengruppe des Sächsischen Militärvereins hat in der letzten, wieder gut besuchten Versammlung einen sehr heftig aufgenommenen Vortrag über die Milch als Volksernährungsmittel, der den Damen wertvolle Aufklärungen und Anregungen aus dem Munde eines hiesigen Mannes, des Hofereibesetzers P. Nibel, brachte.

Spd. Torna. Ein Schadenfeuer brach heute nacht gegen 1/4 Uhr im Dörfelhof des Grundstückes Dorfplatz 8 durch herausgefallene Teile der Ofenfeuerung aus. Der eiserne Röhrenherd muhte entfernt werden, um den Brandherd freilegen zu können. Die Röhreneinrichtung wurde geschwärtzt und Gebäudeschaden angeht.

Spd. Weiden. Weibermenschenkenntnis und Menschenkenntnis ließ der Bezirksverein Tiedersbach und Umgegend im Deutschen Werkmeisterverband seine Mitglieder und Gäste in der Monatsversammlung am Dienstag

abend unterhalten. Der Vortrag, der dazu dienen sollte, hatte starke Anziehungskraft ausgeübt. Der Vortragssaal im Gasthof Weiden war überfüllt. In der Tat ist das gewählte Thema, zu dessen Behandlung der Verein einen aus der Dresdner Volkshochschulbewegung bekannten Redner, Dr. Böttger, gewonnen hat, wie nicht jedes beliebige andere geeignet, gerade in den Reihen der Werkmeister zu fesseln. Ihnen bietet sich eine Fülle von Lebenserfahrungen aus dem eigenen Berufsleben zum Nachdenken und zur Urteilsbildung. Dr. Böttgers volksmäßige Darlegungen fielen in jeder Hinsicht auf fruchtbaren Boden und büßen mancherlei Anregungen gebracht und wurden zum Aufschreiben geschätzt haben. Als stärkste und verlässlichste Quelle der Menschenkenntnis bezeichnet er Schmerz und Leid, wie beides aus der Entzweiung erwächst, die aus der Mitmenschen bereiten. Dazu komme als wichtigste Voraussetzung der Selbstkenntnis im Sinne allgemeiner Lebensweisheit. Schon Sokrates habe das „Erkenne dich selbst“ als höchste Forderung aufgestellt. Seine weiteren Ausführungen deute die Entzweiung der Menschen in Stolz, Macht, Selbst- und Egoismus, wobei er jedoch Typus in eine gesunde und entartete Gruppe teilte. Nahezu jeder sei ein hervorstechendes Merkmal dieser vier Gruppen nirgendwo rein erhalten, sondern wie ein immer Abwandlungen und Abstufungen auf. Immerhin wies er auch auf geschichtlichen Persönlichkeiten nach, die eine solche Stellung wertvolle Dienste zu leisten vermöge. Der Seelenmenschen stelle für Menschenkenntnis nach seiner Meinung den ersten Typus dar, der Seelenmenschen in dem von ihm gekennzeichneten Sinne (auch von entarteten Seelenmenschen müsse gesprochen werden) sei die Blüte des Menschentums. Menschenkenntnis im Goetheschen Sinne, die himmelweit entfernt ist von Menschenkenntnis, die auf Erbitterung beruhe, vermöge überall auch Licht zu sehen, sie führe dann zu höherem Menschenverständnis. Dr. Böttger schloß mit dem Goethe-Wort: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erdörben muß“, regte zu fruchtbringender Aussprache an und gab auch dabei noch wertvolle Fingerzeige insbesondere für die Berufs- und Lebensarbeit eines Werkmeisters, dem Menschenkenntnis und Menschenverständnis reichsten inneren Lohn zu verschaffen vermöchten.

Strießen. Musikalische Adventsvesper in der Verlobungskirche, heute Donnerstag, abends 8 Uhr. Alle Adventsgesänge für Chor oder Einzelstimmen gesetzt von Praetorius, Eccard, Brahms, Jode, Orgel-

werke von Buxtehude, Pachelbel und Händel. Ausführende: Kantororgelkonzert unter Alfred Sier. Der Eintritt ist frei.

Dr. Strießen. Eine öffentliche Mieterversammlung tagte im Zirkus Volkshaus, in der der Bundesvorsitzende Herrmann über das Thema „Was geht vor? Fällt der Mieterschutz?“ sprach. Die Versammlung stand einmütig auf dem Standpunkte, daß unter den gegenwärtigen Umständen an eine Lockerung des Mieterschutzgesetzes nicht gedacht werden könne. In einer Entschließung fordert sie von der Reichsregierung die sofortige Rücknahme der Vorlage zum Mieterschutzgesetz, andererseits aber auch die sofortige Verlängerung des Reichsmieterschutzgesetzes und des Mieterschutzgesetzes über den 30. Juni 1925 hinaus.

Dr. Niederlehn. Eine öffentliche Vortragerversammlung der hiesigen Ortsgruppe im Bunde der technischen Angestellten und Beamten sollte am Mittwoch abend stattfinden über die „Presse und ihre Organisation“ aus dem Munde des Landtagsabgeordneten Edel in Dresden bieten. Dieser war aber plötzlich verhindert. Der Ersatzmann, der eintrug, hatte zwei Eisen im Feuer und schlug der Versammlung außer dem vorgesehenen Thema einen Lichtbildvortrag vor. Man entschied für ihn, da in Aussicht genommen wurde, den Landtagsabgeordneten Edel über sein bedeutungsvolles kulturpolitisches Thema bei späterer Gelegenheit zu hören. Der Lichtbildvortrag war eine Fuldigung und Würdigung echter Wanderfreuden. Etwa hundert photographische Aufnahmen zogen im Vorüber, ein Teil als Wanderfrüchte „abwärts vom Wege“, der Rest als Wanderbilder „Rund um Sachsen“ bezeichnet. Der Vortragende schilderte warmherzige Ausführungen über das rechte Wandern voraus. Zwischen Wandern und Reisen jagt er einen starken Trennungsschnitt, schilderte den reichen Gewinn, den der besinnliche, aufmerksame Wanderer auf seinen Wanderfahrten habe, unter der Forderung, daß die Heimat nur lieben werde, wer sie wirklich kenne. Insbesondere hob er hervor, daß gerade die Volkstheorie, die nur über eine kurze Urlaubzeit im Jahre verfügen, darauf bedacht sein mühten, die Zeit zu nutzen, die ihrer Erholung inmitten beruflicher Arbeit dienlich. Ihnen könne der echte, rechte Wanderer wertvollste Lebensqualitäten erschließen. Die Bilder „Abwärts vom Wege“ zeigten, welche Schätze an Natur Schönheiten und Volkstum unsere sächsische Heimat birgt, meist Schätze, zu denen Entdeckungen gehören, während die Bilder „Rund um Sachsen“ allbekannte sächsische Lebenswürdigkeiten vorführten, die aber nicht minder geeignet waren, die Wanderlust anzuregen und zu stärken.

Dr. Niederlehn. Friedrich-Ebert-Strasse in Riederlehn. Infolge der Errichtung des Richterfamilienhauses in der

Nähe der Kolonie hat sich die Benennung der bauplanmäßigen Straße 10 notwendig gemacht. Die Gemeindeverordneten hatten sich in ihrer Sitzung am Dienstag damit zu beschäftigen. Die linke Seite des Gemeindeverordneten-Kollegiums ließ durch Gemeindevorordneten Lindner den Vorschlag unterbreiten, die in Frage kommende Straße Friedrich-Ebert-Strasse zu benennen. Fabrikbesitzer Enterlein erklärte im Namen seiner politischen Freunde, daß sie den Namen nicht (bekanntlich) der große Philosoph und Patriot) vorschlagen würde. Wenn die Linke jedoch Wert auf den Vorschlag „Ebert“ legen würde, würden sie (die Bürgerlichen) ihr keine Schwierigkeiten bereiten. Und so erfolgte die Benennung Friedrich-Ebert-Strasse einstimmig.

Aus der Umgegend. ofr. Fretal, Schadenfeuer. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brannte im Stadtteil Burg ein dem Fabrikbesitzer Schoen, Kleinnaundorfer Straße 7, gehöriger Wagenschuppen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zahlreiche Feuerwehren waren zur Bekämpfung des Brandes erschienen. Sie muhten sich auf den Schutz der Nebengebäude beschränken. Infolge des Schnees war den Wehren das Fortkommen außerordentlich erschwert.

Letzte Meldungen
Die Tschekisierung Nordböhmens. Prag, 3. Dez. (Radio.) Am 1. Dezember wurden in den deutschen Gebieten der Tschekoslowakei 2000 deutsche Postbeamte und Postbedienstete insgesamt entlassen.

Die neue Regierung in Spanien. Berlin, 3. Dez. (Radio.) Davas meldet aus Mailand: Primo de Rivera hatte gestern eine Besprechung mit dem Kriegsminister, um die bevorstehende Aenderung der Regierung vorzubereiten. Laut „Petit Journal“ ist das neue Kabinett bereits gebildet. Primo de Rivera ist Ministerpräsident. Die neuen Minister sollen bereits heute den Eid leisten.

Die Nachforschungen nach M 1 eingestell. London, 3. Dez. (Radio.) Die Admiralität ist bekannt, nachdem die Ursachen des Verlustes vom U-Boot M 1 vollkommen aufgeklärt seien, sei die Nachforschung nach dem Wrack durch Taucher eingestellt.

Wasserstand der Elbe.

Pa.	20	21	22	23	24	25	26
719	721	723	725	727	729	731	733
812	814	816	818	820	822	824	826

abend unterhalten. Der Vortrag, der dazu dienen sollte, hatte starke Anziehungskraft ausgeübt. Der Vortragssaal im Gasthof Weiden war überfüllt. In der Tat ist das gewählte Thema, zu dessen Behandlung der Verein einen aus der Dresdner Volkshochschulbewegung bekannten Redner, Dr. Böttger, gewonnen hat, wie nicht jedes beliebige andere geeignet, gerade in den Reihen der Werkmeister zu fesseln. Ihnen bietet sich eine Fülle von Lebenserfahrungen aus dem eigenen Berufsleben zum Nachdenken und zur Urteilsbildung. Dr. Böttgers volksmäßige Darlegungen fielen in jeder Hinsicht auf fruchtbaren Boden und büßen mancherlei Anregungen gebracht und wurden zum Aufschreiben geschätzt haben. Als stärkste und verlässlichste Quelle der Menschenkenntnis bezeichnet er Schmerz und Leid, wie beides aus der Entzweiung erwächst, die aus der Mitmenschen bereiten. Dazu komme als wichtigste Voraussetzung der Selbstkenntnis im Sinne allgemeiner Lebensweisheit. Schon Sokrates habe das „Erkenne dich selbst“ als höchste Forderung aufgestellt. Seine weiteren Ausführungen deute die Entzweiung der Menschen in Stolz, Macht, Selbst- und Egoismus, wobei er jedoch Typus in eine gesunde und entartete Gruppe teilte. Nahezu jeder sei ein hervorstechendes Merkmal dieser vier Gruppen nirgendwo rein erhalten, sondern wie ein immer Abwandlungen und Abstufungen auf. Immerhin wies er auch auf geschichtlichen Persönlichkeiten nach, die eine solche Stellung wertvolle Dienste zu leisten vermöge. Der Seelenmenschen stelle für Menschenkenntnis nach seiner Meinung den ersten Typus dar, der Seelenmenschen in dem von ihm gekennzeichneten Sinne (auch von entarteten Seelenmenschen müsse gesprochen werden) sei die Blüte des Menschentums. Menschenkenntnis im Goetheschen Sinne, die himmelweit entfernt ist von Menschenkenntnis, die auf Erbitterung beruhe, vermöge überall auch Licht zu sehen, sie führe dann zu höherem Menschenverständnis. Dr. Böttger schloß mit dem Goethe-Wort: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erdörben muß“, regte zu fruchtbringender Aussprache an und gab auch dabei noch wertvolle Fingerzeige insbesondere für die Berufs- und Lebensarbeit eines Werkmeisters, dem Menschenkenntnis und Menschenverständnis reichsten inneren Lohn zu verschaffen vermöchten.

Strießen. Musikalische Adventsvesper in der Verlobungskirche, heute Donnerstag, abends 8 Uhr. Alle Adventsgesänge für Chor oder Einzelstimmen gesetzt von Praetorius, Eccard, Brahms, Jode, Orgel-

werke von Buxtehude, Pachelbel und Händel. Ausführende: Kantororgelkonzert unter Alfred Sier. Der Eintritt ist frei.

Dr. Strießen. Eine öffentliche Mieterversammlung tagte im Zirkus Volkshaus, in der der Bundesvorsitzende Herrmann über das Thema „Was geht vor? Fällt der Mieterschutz?“ sprach. Die Versammlung stand einmütig auf dem Standpunkte, daß unter den gegenwärtigen Umständen an eine Lockerung des Mieterschutzgesetzes nicht gedacht werden könne. In einer Entschließung fordert sie von der Reichsregierung die sofortige Rücknahme der Vorlage zum Mieterschutzgesetz, andererseits aber auch die sofortige Verlängerung des Reichsmieterschutzgesetzes und des Mieterschutzgesetzes über den 30. Juni 1925 hinaus.

Dr. Niederlehn. Eine öffentliche Vortragerversammlung der hiesigen Ortsgruppe im Bunde der technischen Angestellten und Beamten sollte am Mittwoch abend stattfinden über die „Presse und ihre Organisation“ aus dem Munde des Landtagsabgeordneten Edel in Dresden bieten. Dieser war aber plötzlich verhindert. Der Ersatzmann, der eintrug, hatte zwei Eisen im Feuer und schlug der Versammlung außer dem vorgesehenen Thema einen Lichtbildvortrag vor. Man entschied für ihn, da in Aussicht genommen wurde, den Landtagsabgeordneten Edel über sein bedeutungsvolles kulturpolitisches Thema bei späterer Gelegenheit zu hören. Der Lichtbildvortrag war eine Fuldigung und Würdigung echter Wanderfreuden. Etwa hundert photographische Aufnahmen zogen im Vorüber, ein Teil als Wanderfrüchte „abwärts vom Wege“, der Rest als Wanderbilder „Rund um Sachsen“ bezeichnet. Der Vortragende schilderte warmherzige Ausführungen über das rechte Wandern voraus. Zwischen Wandern und Reisen jagt er einen starken Trennungsschnitt, schilderte den reichen Gewinn, den der besinnliche, aufmerksame Wanderer auf seinen Wanderfahrten habe, unter der Forderung, daß die Heimat nur lieben werde, wer sie wirklich kenne. Insbesondere hob er hervor, daß gerade die Volkstheorie, die nur über eine kurze Urlaubzeit im Jahre verfügen, darauf bedacht sein mühten, die Zeit zu nutzen, die ihrer Erholung inmitten beruflicher Arbeit dienlich. Ihnen könne der echte, rechte Wanderer wertvollste Lebensqualitäten erschließen. Die Bilder „Abwärts vom Wege“ zeigten, welche Schätze an Natur Schönheiten und Volkstum unsere sächsische Heimat birgt, meist Schätze, zu denen Entdeckungen gehören, während die Bilder „Rund um Sachsen“ allbekannte sächsische Lebenswürdigkeiten vorführten, die aber nicht minder geeignet waren, die Wanderlust anzuregen und zu stärken.

Dr. Niederlehn. Friedrich-Ebert-Strasse in Riederlehn. Infolge der Errichtung des Richterfamilienhauses in der

Ämtliche Bekanntmachungen

Unter dem Minderbestande des Rittergutes Gönsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperbezirk: Rittergut Gönsdorf.

Besatzungsgebiet: Der übrige Teil der Gemeinde Gönsdorf.

Für den Sperbezirk gelten die §§ 100—104 und für das Besatzungsgebiet die §§ 106 und 107 der Bundesratsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz vom 25. Dezember 1911 — R. G. 1912, S. 3 ff. — B. I 1685/25.

Dresden, am 2. Dezember 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

Durch Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Gebiete des Gutbesizers Paul Rehner in Oraschütz wird auch dieses Gebiet als Sperbezirk erklärt (vgl. Bef. vom 4. 11. 1925).

Dresden, am 2. Dezember 1925.

B. I. 1686/25.

Die Amtshauptmannschaft.

Gasthof Blasewitz

Jeden Freitag

der große Damen-Ball

Morgen Freitag: Schlachtfest.

Jeden Donnerstag bis Sonnabend frisch eintreffend:

Prager Hasermaist-Gänse

Reh — Gefüllte Gänse

Gänse, gepöckelt und im Fett, Hasanen, Rehbühner, Reh- und Prachbühner.

Telephonische Bestellungen werden prompt und zuverlässig ausgeführt. — Lieferung frei Haus.

Friz Falold,

Dresden-Rschwitz, Körnerplatz, — Fernruf 87 102.

SCHIRME

gut und billig kauft man nur bei

M. C. Dünger, Dr. Blasewitz

II Stock Schillerplatz 14 II. Stock

Klein Laden!

Ballende Weihnachtsgewinde



in großer Auswahl sehr preiswert

Wingmaschinen (e. e. Qualität)

Kohlenstoff Brotbacke'n

Wärmelichten

empfehlen zu billigen Preisen

Gottinger Stahlwaren, beste Qualität

Dawin Richter, Eisenhandlg., Colla.

Am besten kauft man



den guten Schirm

im Spezialgeschäft von

Friedrich Dailmann

Blasewitz, Tolkewitzer Str. 8.

Schaft- und Reiftiefel

sowie a e Arten von

Schuhwaren

nur erstklassige Marken in großer Auswahl

Sitz- und Kamelhaarstühle, Sitzpantoffeln

Wih. Buchwald, Coffeabaude

Dresdner Straße 14

Lager in Holzschuh und Pantoffeln.

Reparaturen preiswert.

Bettfedern und Daunen

empfehlen preiswert

Meta Dupier, Treppen-Häuser,

Libertätsstraße 2 pl. — Klein Laden.

Preiswerte Christstollen

in bekannter Güte!

Arthur Krause, Bäckerei u. Konditorei

Blasewitz, Berggardenstr. 22

Niemand versäume

die günstige Gelegenheit, meine im Preise bedeutend herabgesetzten und doch hochwertigen

Musikinstrumente

aller Art, wie Mandolin, Mandola, Gitarren, Laute, Violinen und Zubehör, sich ohne Kaufzwang anzusehen

Teilzahlung u. gestahll

Victor Weibe, Weiber Hirsch

Ribweg 41.

Christbaum-Schmuck, Herzen

kaufen Sie preisw. im Älteren Spezialgeschäft

Dresden-N., Große Brädergasse 18.

Einkauf

aller rohen Felle

als "arder, Hils, Wäffe

Rehe, Hasen, Fiegen

Stiel, Kanin

Hugo Wehner

Dresden 27

Blasewitzstr. 22.

H. Kanarienfänger!

empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk, Reich, Tag- und Nachtjäger.

Herrmann Krahl,

Feldschänke b. Dresden,

Rehewitzer Straße 4.

Güterhalter

Duppentwagen

bill. z. verk. Colla, Rodschlager Str. 28, Schöne.

Unter dienlich!

wird durch Einricht. eines Zaidentum-Bertriches erzielt. Baden nicht nötig. Für Waren 100—200 M erforderlich. Offerten u. B. G. 3092 an Kasell Waffe, Dresden.

Gänse / Hasen

Reh / Hirsch

Rehbühner / Kochbühner / Enten

Fasanen / Rehbühner

empfehlen b.lli st

Wilhe'm Hielscher

Dr.-Blasewitz / Schillerplatz

Zu der beginnenden kalten Witterung liefere ich warme hochfeine

Winterulster u. Paletots

von 69 Mk. an, nach Maß, ferner

Anzüge in allen Preislagen von 78 Mk. an.

Damenkostüme von 65 Mk. an.

Erste Stoffwahl Teilzahlung gestattet!

Paul Tannenberq, Sohn Carlstr.,

Pflanzl. Laubegaster Straße 3.

Schlachtolehpresse auf dem Dresdner Viehhof

am 8. Dezember 1925

Nutztier	Wertklassen	Preise für 50 kg in Goldbar	Preise für 100 kg in Goldbar
447	Kälber:		
	1. Doppeltender	69—73	115
	2. Beste Maß- und Saufrüher	60—66	105
	3. Mittlere Maß- und alte Langhälber	53—57	100
	4. Kleine Kälber	—	—
65	Schafe:		
	1. Weibstämmer u. jüngere Maßstämmer	—	—
	2. Ältere Maßstämmer	—	—
	3. Maß- u. Damme u. Schafe, Metzschafe	—	—
462	Schweine:		
	1. Vollr. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	90—99	117
	2. Fettigweine einschl. Voll- u. Zuchtweine	88—95	117
	3. Jährlinge	78—87	115
	4. Weing entworfene	77—81	115
	5. Sauen und Eber	70—79	99
6. Schlachter	—	—	
1927 zusammen:			
Hederhand: 5 Rinder (— Käsen, 1 Bullen, 4 Kühe) — Rinder			
3 Eber, — Schweine.			
Ohne Dullen, Kalben u. Kühe, Schafe, Ferkel, belanzlos, daher ist eine amtliche Notierung nicht erfolgt.			
Bezahlungsang: Räder mittel, Schweine langsam.			
Zusatzpreise über Notz.			

Zweites Blatt

Donnerstag, den 3. Dezember 1923

Gegen die übermäßig hohen Fernpreise bühnen

Der Zentralverband des deutschen Großhandels, der etwa 7000 Einzel-Firmen und 250 Fachverbände umfaßt, hat sich in einer erneuten Eingabe an das Reichspostministerium gewandt und nochmals dringend um eine Ermäßigung der Fernspreckgebühren im Orts- und Fernverkehr und der Nebengebühren ersucht. Darauf ist nun vom Reichspostministerium eine Antwort eingelaufen, in der dieses Ersuchen abgelehnt wird, da die Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost noch immer keine Besserung erfahren habe. Der Zentralverband des deutschen Großhandels wird sich bei diesem Bescheid nicht beruhigen. Die Handelskreise stehen auf dem Standpunkt, daß eine Gebühr von 5 Pf. für ein Ortsgespräch eine angemessene Vergütung sei, während die augenblickliche Gebühr von 15 Pf. keinerlei Berechtigung besäße. Weiter will der deutsche Großhandel auch die Gebühren für die Ferngespräche angemessen herabgesetzt haben und verlangt u. a. bei Gesprächen von 25 bis 50 Kilometer eine Gebühr von 70 Pf., die auch bei weiteren Entfernungen nicht überschritten werden darf.

Die Reichspostverwaltung ihrerseits steht auf dem Standpunkt, daß die Neubauten und großen Neuananschaffungen nicht auf dem Wege einer amortisierbaren Anlage zu bedenken sind, sondern aus den laufenden Einnahmen bestritten werden müssen. Demgegenüber betonen die Handelskreise, daß die Reichspost im Jahre 1924 die ungewöhnlich hohe Ziffer von 150 Millionen Mark für Abschreibungen angelegt und 42,7 Millionen Mark Rücklagen habe vornehmen können. Man steht auf dem Standpunkt, daß sich die Reichspost in günstiger Lage befindet, denn sie habe große Erwerbungen an Grundbesitz und einen umfangreichen Ausbau ihrer Anlagen vornehmen können, der noch eine erhebliche weitere Ausdehnung erfahren soll.

Sächsisches und Allgemeines

Neuregelung der Dienstzeit der Postämter. Das Ministerium des Innern hat die Dienstzeit für die Postämter neu geregelt. Der Dienst in drei Abteilungen wird beibehalten. Jede Abteilung hat an Wochentagen abwechselnd 12 Dienststunden und 24 Stunden Freizeit. An Sonntagen wird 24 Stunden ununterbrochen Dienst getan. In der Woche müssen von jedem Beamten durchschnittlich 32 Stunden Straßendienst getan werden. Die Gesamtzahl der Dienststunden darf wöchentlich 52 nicht überschreiten. Für die geschlossenen Berufsklassen ist ein besonderer Dienstplan aufgestellt worden.

Gedenkt der hungernden Kugel! Da die Kluren zum großen Teil beiseite sind und die Temperatur auf mehrere Grad Ralte gesunken ist, beginnen unsere geliebten Gatte zu frieren und zu hungern. Darum gilt es, ihnen Futter zu streuen, was namentlich den Kindern große Freude bereitet. Am besten ist es, wo irgend möglich, Futterkörner zu verwenden.

Die Synode zum Reichsschulgesetz

In der Mittwochs-Sitzung wurde zunächst verhandelt über einen Antrag um Aufhebung der Uebertragung des § 6 der vorläufigen Kirchensteuerordnung. Der in Frage kommende § 6 setzt fest, daß für jeden Steuerpflichtigen ein hinsichtlich seines gesamten Einkommens Steuerläufiger nur die Kirchensteuerpflicht ist, in der er wohnt. Auf Grund dieser Bestimmung entgehen den kleinen Gemeinden oft gerade die ihrer Höhe nach bedeutendsten Steuern. In der Debatte wurde zur Sprache gebracht, daß die hierdurch entstehenden Mängel oft so groß sind, daß sie geradezu zum Ruin kleiner Gemeinden führen. Die vorliegenden Petitionen wurden dem Kirchenregiment als Material übergeben.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu der geplanten großen Synodal-Verhandlung zur Reichsschulgesetzgebung. Synodale Petition hatte das Kaiseramt übernommen. Er führte unter anderem aus, daß das Reichswort die Rundgebung dringend erwarte, wie zahlreiche Eingaben klar erwieisen. Die sächsischen Schulverhältnisse seien nachgerade unerträglich geworden. Vor dem Krieg seien sie anerkennenswerter gewesen. Nach dem Umsturz hätten wir eine neue deutsche Schule bekommen die von ihrer kirchlichen Verantwortung frei sein sollte. Dieser habe den historischen und kulturell gegebenen Bedürfnissen des gläubigen Volkes gar keine Rechnung getragen. Man habe es nicht nur mit einer antikirchlichen, sondern mit einer antichristlichen Schule zu tun.

Nichts könne in gleichem Maße wie der Religionsunterricht den Weg zur Seele des Kindes finden. Daher forderten die Eltern auf Grund der ihnen reichsweit gemachten Beurteilung der Bekennerschule evangelischer Eltern. Gerade jetzt sei die Rundgebung notwendig, wo durch vorzeitige Berücksichtigung des Schulgesetzentwurfs die ganze Frage akut geworden sei. Der Entwurf gewährte das Recht der Bekennerschule als Staatschule unter möglicher Berücksichtigung der Wünsche der Erziehungsberechtigten, damit nicht Regen und Schnee ausdringen können.

Keine Eichvermerks-Gebühren. Die deutsche Regierung hat mit der sächsischen Regierung ein Abkommen geschlossen wonach denjenigen Deutschen, die sich auf Kosten der Krankenkassen in sächsische Länder begeben, die erforderlichen Eichvermerke frei gestellt werden.

Die Geldstrafen. Das sächsische Justizministerium teilt in einer Verordnung mit, daß die Geldstrafen, Geldstrafen zu fänden oder Teilstrafen zu bewilligen, den Gerichten als richterliche Amtshandlung zugewiesen worden ist. Hierdurch ist die den Strafverordnungsbehörden erteilte Ermächtigung, diese Vergütigungen im Gnadenwege zu gewähren, überflüssig geworden. Der § 74 S.O. wird infolgedessen aufgehoben und folgendes bestimmt: „Richtig sind Gesuche um Bewilligung von Fristen oder Teilstrafen für eine Geldstrafe dem Gericht zur Entscheidung vorzulegen. Dies gilt auch dann, wenn ausdrücklich die Entschuldigungsverweigerung des Justizministeriums angefordert wird; jedoch sind solche Gesuche nach rechtskräftiger Durchführung des Verfahrens an das Justizministerium einzubringen, wenn sich der Bewilligung bei der gerichtlichen Entscheidung nicht beschiedet. Maßstabe auf Vergütung (bedingte Strafaufhebung) oder Bewilligung von Zahlungserleichterungen gerichtete Gesuche sind zunächst zur Entscheidung der für die Vergütung (bedingte Strafaufhebung) zuständigen Stelle zu bringen. Gesuche, die einberichtet werden, sind kurz zu begründen. Vorher sind, soweit noch nicht geschehen, Erörterungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten sowie über die Rücksicht auf unbescholtene, zur Begründung des Gesuchs anfertiger Behauptungen anzustellen, wenn nicht das Gesuch offenbar zur Verhinderung des Strafvollzugs angedacht ist oder aus sonstigen Gründen aussichtslos erscheint.“

tigten. Der Ausschuss habe als Ergebnis seiner umfassenden Verhandlungen der Synode die nachfolgende Rundgebung zur Beschlußfassung vorgelegt:

Die Synode hält mit der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Sachsens im Hinblick auf die unklaren und unrichtigen sächsischen Schulverhältnisse fest an der Forderung von Volksschulen des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses und verlangt zur Sicherung ihrer rechtlichen Grundlage unverzüglich das Reichsgesetz nach Artikel 146,2 der Reichsverfassung.

In diesen Schulen sollen evangelische Kinder von evangelischen Lehrern Religionsunterricht erhalten und auch im übrigen im Geiste evangelischer Christenheit erzogen und unterrichtet werden. In der Gemeinschaftsschule ist eine solche einheitliche Erziehungsbereitschaft nicht gewährleistet.

Die Synode bekräftigt in dem jüngsten Erziehungsentwurf die längst löbliche Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung; wenn er gewährleistet das Recht auf die evangelisch-lutherische Bekenntnisschule als Staatschule unter möglicher Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten und bei der unbescholtenen Sicherung für den Religionsunterricht.

Die Synode lehnt die Wiederführung der sogenannten zivilischen Schulaufsicht ab und erkennt das Ausschussrecht des Staats als auch für den Religionsunterricht an. Mit gleichem Nachdruck aber betrachtet sie es als Recht und Pflicht der Landesregierungen, von sich aus unter Mitwirkung von Religionslehrern sich zu bemühen, daß der Religionsunterricht mit ihren Grundgedanken übereinstimmt.

Die Synode dankt allen evan-elischen Eltern und Lehrern, die in schweren Kämpfen für die evangelische Schule eingetreten sind und sich ihnen tatkräftige Unterstützung zu.

Die Rundgebung wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Aus dem Lande

Wetterbericht vom 2. Dezember.
Pausenlos. Bedeckt, W. 11, Barometer steigend, - 8 Grad, 15 Zentimeter Schnee, Ski möglich, Schlitten gut.
Überwiegend reg. Wetter, Nordost. Barometer sinkend, - 7 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Ski und Schlitten gut.
Wolkenlos. Klar, West. Barometer steigend, - 11 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Ski und Schlitten gut.
Überwiegend reg. Wetter, Süd. Barometer steigend, - 4 Grad, 10 Zentimeter Schnee.
Überwiegend reg. Wetter, Barometer steigend, - 9 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Ski und Schlitten gut.

Wetterbericht vom 3. Dezember.
Trauenstein. Grad - 9, Barometer steigend, Schneehöhe 10 Zentimeter, Wind: Nord Ost und Nord gut.

Gerbstoff bei Hohenstein-Ernstthal. Am Sonnabend ereignete sich auf der Goldbachstraße ein schwerer Unglücksfall. Die am 20. November 1898 zu Weisbach geborene Schneiderin Anna Meißel kam hinter dem zu dem Weisshornischen Grundstück gehörenden Schuppen hervor und wollte das Gleis überschreiten, als in diesem Augenblick die Straßenbahn auf sie zu kam. Die Unglückliche wurde durch einen schweren Schlag zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Die Verunglückte war sofort tot.

Kodewitz. Das große Kreuzfließ in un'er Kirche, das durch die Brand, Lu g schwer gelitten hat, wurde vor kurzem durch einen Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege beim Ministerium des Innern aus Dresden beschlagnahmt und wenige Tage später nach Dresden zur Wiederherstellung beordert. Es ist jedoch nicht möglich, die Inschrift des Kreuzfließes, welche vollständig verbrannt ist, und die aus dem Jahre 1669 stammt, in ihrem Wortlaut wieder herzustellen. Damit ist ein schönes geschichtliches Denkmal durch Vandalenhand zerstört worden. Leider ist es auch nicht gelungen, des oder der Täter habhaft zu werden.

Lehrern. Kommunalischer Antrag auf Aufhebung des Stadterordnungsbeschlusses. Die kommunalpolitischen Stadterordnungen haben mit der dazu erforderlichen Stimmenzahl die Aufhebung des Kollegiums beantragt. Die Abstimmung über den Antrag soll am Sonntag, den 13. Dezember, durch Bürgerentscheid erfolgen.

Zitzsch. Ein großzügiges Siedlungswerk plant die Zellulosefirma Wagner u. Co. im benachbarten Silberdorf. Sie will den Bau von 12 Familienhäusern (5-6 Doppelhäuser) durchzuführen lassen, wenn sich die Gemeinde mit Darlehen daran beteiligt. Die neu zu bauenden Siedlungshäuser sollen im Erdbau auf 91 Jahre vergütet werden, sind also keine Werkwohnungen. Die durch die Neubauten freiwerdenden Wohnungen werden der Gemeinde überlassen. Die Gemeinde steht dem Plan sehr sympathisch gegenüber und wird umgehend den Ausbau der Straße vornehmen lassen, an der die in Aufhebung auszuführenden Häuser geplant sind. Der Bezirk hat bereits das Gelände zur Verfügung gestellt und zwar die Flächen für Straßenbau und Bebauung kostenfrei und das eigentliche Baugelände das Quadratmeter für 1,50 Mark. Die Hypotheken sollen unter den oben angegebenen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden. Kommerzienrat Wagner, der sich wiederholt als Wohltäter der Gemeinde erwiesen hat, verdient für sein neues soziales Siedlungswerk volle Anerkennung.

Henner wird's schon schaffen.

Ein betterer Roman von Friede Vikner.
Amerik. Copyright 1924 by Kari Adler & Co., Berlin W. 15.
23. (Schaddruck verboten)

„Versuchte Wirtschaft!“ Mit diesem Ausdruck schloß Henner seinen unerschütterlichen Gedankengang und ließ während einen leichten Kopfschmerz zur Seite, der ihm im Wege stand.

„Das ist weder dem Sessel noch Ihren Stiefeln dienlich.“

Henner fuhr mit dem Kopf hoch und sah sich um, wobei die Stimme kam, und erwiderte Mady auf einer Bank zwischen Stiefelbüchsen.

„Ach, stehe da! Gräulein Vortrefflich! Sie sind wohl nie wütend?“

„Wenigstens nie, wenn ich delle Schube frage, denn die Bühe müssen ja immer zuerst die Regungen der Wut den Mitmenschen antun.“

„Schau! Schau! Man ist ja gestreich!“

„Am ständigen Umgang mit gewissen mongelhaft begabten jungen Herren rafft sich schließlich und endlich der trügste Geist zusammen!“

„Mir bleibt...“

„Der Verstand weg? Oh, kenne ich! — Da hilft nichts, als an eine Nitrone denken, dann kommt er wieder. Massenball!“

„Na, und?“

„Ich muß mich wundern. Mein alter Kopf wackelt.“

„Um Gottes willen nur vorsichtig sein! Sie wissen doch, daß der Kopf nur auf einem dünnen, spitzen Knöchelchen sitzt. Aber warum waren Sie denn vorhin so schlechter Laune? Wohl wegen des zerrissenen Hemdes?“

„Ja und nein. — Sagen Sie mal, Mady, kan man eigentlich vernünftig mit Ihnen reden?“

„Wie soll ich wissen, ob Sie das können? Ich hab' noch nicht viel in der Art von Ihnen gehört.“ Mady funkelte ihn lustig mit ihren süßen Augen an.

„Wer soll ich zusammennehmen?“

„Erstmal sollst du sein! Verstanden?“

„Da ich nicht laub bin — ja!“

„Trittens wollen wir ein Bündnis schließen. Ein Schuh- und Truhbündnis. Vor allem für Frau Deiga, dann gegen Dr. Klaus Oll. Einverstanden?“

„Meinetwegen. — Aber was ist...“

„Abwarten! Eache mit die jungen Herber! Besser ist es wohl zur allgemeinen Aufbesserung der Notlage am Plage und an der Zeit, wenn ich wieder einmal zur Aufmunterung einen Kuh besäme.“

„Ausgeschlossen!“, lachte Mady auf und rettete ihre roten Lippen aus Reichweite der schon bedenklich gelpigten Dennen.

„Ach meine, mit dem „Du“ ist vorläufig reichlich genug getan für das Schuh- und Truhbündnis. Man muß nicht so verschwendisch sein.“

„Wozu wie alle Heiber! Geiz ist die Wurzel alles Übels.“

„Mir scheint, in unserem Falle wäre die Verwundung die Wurzel alles Übels“, sagte Mady lächelnd, und ein feines Lächeln trat in ihre Wangen. Dieses weiche, frauenhafte Lächeln dämpfte den großen Dungen. Mit ebenfalls bedenklich gerötetem Kopf ergriß er eines ihrer kleinen Fändchen und küßte es.

„So — nach diesem loben gemachten Vermerte fahren wir fort in dem löblichen Werke. Also, Mady, mein Herz, sag' mal, hast du deinen Onkel sehr in dein Herz geschlossen?“

„Mady, die der feierliche Handschuh ein wenig verlegen gemacht hatte, hat Henner jetzt erstauert an.“

„Wie kommtst du zu der Frage?“

„Das hat keinen Grund! Doch kann ich ihn dir nicht ganz erklären — nur andeuten! Aber jetzt beantwortete mir erst einmal meine Frage!“

„Nein, Henner, ich habe Onkel Klaus nicht in mein Herz geschlossen — im Gegenteil, ich kann ihn nicht ausstehen.“

„Ach hätte es mir auch nicht anders denken können. Mady höre mir doch mal ganz flug zu! Eißb mißtraut deinem Onkel.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Du, Henner, wie gebt's ähnlich wie Eißb! Ich mißtraue Onkel auch. Natürlich kann ich nicht behaupten, daß dies hier nicht der echte Klaus Oll ist, das wäre ja überhaupt Unsinn! Aber es sind da so viele Sachen, die mir nicht in den Kopf wollen.“

„Erzähle, Mady!“

„Erstens fällt mir auf, daß er sich nie um Eißben kümmert und daß die Kleine solch namenlose Angst vor ihm hat.“

„Dafür könnte man die lange Trennung zwischen Vater und Kind als Erklärung nehmen.“

„Und dann — ja, Henner, das ist nicht so leicht erzählt. — Ich besorge doch alles für Tante in der Stadt, da sie ja nie in die Stadt geht. Da hab' ich nun Onkel Klaus schon ausgenutzt mit einer Dame aus einem Haus kommen lassen.“

„Ah — hat er dich geliebt?“

„Nein, niemals!“

„Aber die Dame jung, hübsch, elegant?“

„Jung ist sie, auch hübsch, aber elegant ist sie nicht! Ich finde sie immer ein wenig gewöhnlich.“

„So? — Du, Mady, — du bist doch ein kluger Kerl — was hältst du von der Sache?“

„Ach denke“, sagte Mady stöhnend, „es ist keine...“

„Danke! Das denke ich auch! Und hast du sonst noch etwas bemerkt?“

„Noch eine Nebenbäulichkeit. — Ich fand im Treppenhause ein gewöhnliches, billiges Kuvett, mit einer sehr ungebildeten, jüngerigen Handchrift stand darauf „Dr. Klaus Oll postlagernd“ und als Adressat: „Lina Garten, Tambour, St. Pauli.“

Henner schrieb sich sofort die Adresse auf und sah Mady, dann forschend an.

„Und was denkst du hierüber?“

„Ich kann mir nicht erklären, warum Onkel sich Briefe postlagernd schicken läßt, wenn doch keine andere Post ins Haus kommt. Und dann fiel mir das Gewöhnliche an Kuvett und Schrift auf.“

„Doch dein Onkel jemals diese Lina Garten erwähnt?“

„Nein — nie.“

„Na, jedenfalls ist im Leben meines Onkels irgend etwas dunkel und faul. Das Gefühl bestimmt mich auch zu dem ganzen Gespräch jetzt. Du mußt über deine Tante und Klein-Eißben wachen — denn ich traue deinem Onkel auch nicht. Und ist irgend etwas, das dich bedrückt oder beunruhigt, dann sage es sofort Eißb oder mir! — Doch son' zu jedermann Eißbweiger! Besonders gegen Lilla die würde alles auslauberg.“

(Fortsetzung folgt)

